

Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Die Wittgensteiner Zeitung erscheint jeden
Mittwoch u. Samstag und kostet monatlich
Mark 2.000. — Fernsprecher Nr. 1.
— Postfachkonto 651 Nr. 404 49 —

Anzeigen: 1mm hoch, 43 mm breit M. 160. —
Reklamen: 1mm hoch, 90 mm breit M. 600. —
Girokonto: Kreissparkasse Laasphe Nr. 89
Bankkonto: Marburger Bank Ndl. Laasphe

Schreibleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Nummer 52

Laasphe, Samstag den 30. Juni 1923

48. Jahrgang

Amtliches.

Auf Grund des Nachtrages vom 29. November 1922 zur Ordnung
betreffend die Erhebung von Verwaltungsgebühren im Kreise Witt-
genstein werden die in dieser Ordnung im § 1 Abschnitt A, C, D,
E, F, H und K aufgeführten Gebührensätze mit Wirkung vom 1. Juli
1923 ab auf das 300fache erhöht.
Verlebung, den 21. Juni 1923.

Der Kreisausschuß des Kreises Wittgenstein.
gez. Dr. Kreischar. Rahn. Dellori.

Veröffentlicht. Verlebung, den 21. Juni 1923.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses. Dr. Kreischar.

Bekanntmachung.

Die diesjährigen Sommerferien für die Schulen des Kreises
Wittgenstein setze ich nach Anhören der Schulpfände im Einver-
nehmen mit dem Herrn Kreisschulrat wie folgt fest: a) auf die
Dauer von 4 Wochen, beginnend Montag den 2. Juli 1923, für die
Schulen in Verlebung und Laasphe. b) auf die Dauer von 3 Wochen,
beginnend Montag den 2. Juli 1923, für die Schulen des Amtes
Erndtebrück. c) auf die Dauer von 3 Wochen, beginnend Montag den
9. Juli 1923 für die Schulen der Aemter Banse, Verghausen, Erndte-
brück und Girkhausen.

Verlebung, den 26. Juni 1923. Der Landrat. Dr. Kreischar.

Entscheidende Wochen.

Mit ständig zunehmender Geldentwertung und mit von
Monat zu Monat entsprechend steigenden Zahlen hatte man
sich allmählich bereits abgefunden. Der Kreis derjenigen
Deutschen, die die Umkehrungen der Schraube
ohne Ende als etwas Unabänderliches anjahen,
aber darin keine große Gefahr mehr erblickten, weil sich jede
neue Umkehrung mit denselben gewissen Hemmungen, aber
im wesentlichen reibungslos vollzog, und die deshalb
glaubten, daß die Entwicklung lediglich mit gewissen techni-
schen Veränderungen im Zahlungsverkehr bis ins Unendliche so
sich fortsetzen könne, war immer größer geworden. Auch auf
dem Gebiete der Wirtschaft stumpfte steter Kampf ab und
ließ der stete Anblick einer Gefahr diese Ge-
fahr zuletzt unterschätzen. In den letzten Wochen,
als die Entwicklung wieder schneller ihren Lauf nahm und
als mit der inzwischen erreichten Größe der einzelnen Zahlen
ihre Verdoppelung und Verdreifachung immer gefährlicher
und immer eindrucksvoller sich auswirkte, sind diese Fatalisten
und Optimisten bitter aufgerollt worden. Die blanke Not
führte fast über Nacht in weitesten Volkskreisen zu der Er-
kenntnis, daß es auf dem bisherigen Wege
nicht weiterging und daß neue Mittel gefunden
werden mußten. Beratungen und Experimente über diese neuen
Mittel und Wege beherrschten die beiden letzten Wochen. Durch
Zwangsmassnahmen und Strafandrohungen einerseits, durch
die Durchführung neuer Grundsätze zur Erhaltung der Wert-
beständigkeit der Vermögen, Preise und Gehälter andererseits
hoffte man, der Notlage zu begegnen. Den wohl von vielen
der beteiligten Stellen erkannten Zwang öffentlich anzu-

erkennen, statt neuer Verlegenheitsmassnahmen und Ver-
suchungen eine grundsätzliche Verringerung der
Wirtschafts- und Währungsprobleme einzutreten zu
lassen, fühlte man sich offenbar bei der inner- und außen-
politischen Lage zu schwach.

Leider hat die Entwicklung der Wirtschaft und der Preise
in den letzten vierzehn Tagen nur zu deutlich bewiesen, daß
die Dinge schon viel zu weit gediehen sind, um
mit Verlegenheitsmassnahmen und staat-
lichen Eingriffen das drohende Rad noch auf-
zuhalten oder auch nur Zeit zu gewinnen. Die Preise
aller wichtigsten Artikel steigen von Tag zu Tag; in den letzten
Tagen sind abermals gewaltige Erhöhungen der Preise für
Kohle, Eisen, Kali, Zement, Düngemittel, Holz und Web-
waren kurzfristig aufeinander gefolgt. Der Papierpreis wird
wohl mehr als verdreifacht werden, die Frachten werden ver-
dreieinhalbfacht, die Portofälle zum 1. Juli verdreifacht und,
wie heute bereits feststeht, binnen Monatsfrist abermals
mindestens verdoppelt, und mit den steten Preiserhöhungen
für den gesamten Bedarf der Landwirtschaft und der allge-
meinen Geldentwertung steigen selbstverständlich, gefördert
noch durch die ungünstige Witterung, die Preise für Nahr-
ungsmittel und alle landwirtschaftlichen Nebenerzeugnisse.
Schon können wir mit Sicherheit annehmen, daß in den
nächsten Tagen die verschiedensten wichtigen Erzeugnisse,
deren Preis kaum erhöht ist, abermals im Preise steigen in-
folge der Verteuerung ihrer Herstellung aus der Erhöhung
anderer Preise und der Löhne, Kalkulationen und
irgendwelche andere Vorausberechnungen von
Preisen, Ausgaben oder Einkünften sind im Laufe von
fünf Jahren jetzt immer mehr zu nicht geworden. Kommt
man früher auf ein Jahr, später auf Vierteljahre, im Früh-
jahr wenigstens noch auf Monate, disponieren und rechnen, so
ist es jetzt nur auf 14 Tage, vielfach auf Wochen, in manchen
Gewerben und Berufen nicht einmal über den Tag hinaus
mehr möglich. Wie soll z. B. der Zeitungsverleger seinen
Monatsbezugspreis errechnen, wenn er erst nach dessen Be-
kanntgabe den Papierpreis, und wenn er während des Mo-
nats dauernd neue Lohnsätze, Frachten und Porti erfährt und
bezahlen muß? Wie soll der Einzelhändler seine Preise stellen,
wenn auf der einen Seite soziales Pflichtgefühl und Wucher-
geiz mächtige Preise von ihm verlangen und zugleich der
Wiederbeschaffungspreis sich täglich, ja stündlich ändert, wenn
er seinen Einkaufspreis für neue Waren oft sogar erst nach
Empfang der Ware erfährt? Wie soll schließlich der Land-
wirt, dessen Haupteinkünfte sich ebenso wie seine Haupt-
ausgaben auf wenige Monate und Wochen des Jahres zu-
sammendrängen, wie sollen entsprechend die vielen Saison-
industrien, deren Rohstoffbedarf und Umsatz auf bestimmte
Jahreszeiten zusammengedrängt ist, ihren Geldbedarf decken
und über ihre stille Zeit hinaus für die nächsten Aufgaben
disponieren? Ebenso liegen die Dinge ja für die Arbeiter
und die Festbediensteten. Der Geldwert zerrinnt
ihnen unter den Händen. War früher das ausreichende
Gehalt von heute nach Monatsfrist ein Hungerlohn, so gilt
das gleiche jetzt nach Wochen.

Indexlohn und wöchentliche Gehalts- und
Preisfestsetzung einmal, Devisenzwangswirt-
schaft und schärfere Steuerpolitik zum andern
sollen Abhilfe bringen. Man will wieder einmal Sym-
ptome kurieren statt der Krankheit und übersteht
dabei, daß kurzfristige Erhöhungen der Löhne und Preise die
Schraube nur noch schneller sich drehen lassen. Die wöchent-
liche Festsetzung wird bald der halbmonatlichen weichen
müssen, wenn sie ihre Aufgabe erfüllen soll. Und hier wird
deutlich, daß die Entwicklung einem Ende zu-
treibt. Heute läßt sich schon klar erkennen, daß wir uns
diesem Ende mit Riesenschritten nähern. Sicher ist, daß es
so, wie bisher, nicht mehr weiter geht. Fraglich ist, ob
Verringerung versucht werden wird auf politischem
Wege, d. h. durch Gewalt und Macht, durch Diktatur aus
dem Recht des Stärkeren, der die Schwächeren zertreibt, oder
auf wirtschaftlichem Wege, durch Verringerung der Wirtschafts-
und Sozialpolitik, durch Einschränkung des Verbrauchs und
der Lebenshaltung von Staat und Privaten, vielleicht durch
Abbau des Staatsgedankens und durch Verbesserung der
Leistung und Vermehrung der Erzeugung. Wie die Ent-
scheidung auch fällt, sicher ist heute, daß sie nicht mehr
lange auf sich warten lassen kann, daß sie die ganze Welt
angeht und in ihrem Wirtschaftsleben mit beeinflussen muß
und daß schließlich die kommenden Wochen von allen Ein-
flüssen ihrer Vorbereitung und dem Ausgleich der Gegen-
sätze gewidmet werden müssen.

Der Reichswirtschaftsminister gegen die Devisenhamsteri.

Ein Mahnruf zur Unterstützung der Reichs-
devisenpolitik.

Der Reichswirtschaftsminister Dr. Brücker hat an den
Zentralverband des deutschen Großhandels, den Reichsver-
band des deutschen Ein- und Ausführhandels und den deut-
schen Industrie- und Handelstag den folgenden Mahnruf
gerichtet:

„Die Devisenpolitik der Reichsregierung kann nur dann
Erfolg haben, wenn die industriellen Betriebe und Handels-
firmen sich bei ihren Anforderungen an den Devisenmarkt,
insbesondere beim Einkauf ausländischer Rohstoffe und
Waren

die allergrößte Einschränkung

aufzulegen. In den Erörterungen über unsere Devisen-
lage kehrt auch immer die Behauptung wieder, daß sowohl
die Rohstoffe und Warenlager wie die Devisenbestände bei
vielen Firmen über das unbedingt erforder-
liche Maß hinausgehen. Solche Bestände jetzt für
unsere Währungswirtschaft nutzbar zu machen, ist

vaterländische Pflicht

angeichts der schweren Gefahren, die Reich und Wirtschaft

Verstärkenden, der die Früchte seines Fleißes nicht mehr
genießen konnte.

Das war aber auch der einzige Schatten, der an
Brittas Glückshimmel schwebte. Ihr reiches Gemüt
zahlte all die Gaben, die man ihr entgegenbrachte, mit
heißer Dankbarkeit und Liebe zurück.

Die wenigen Monate bis zur Hochzeit des jungen
Paares vergingen wie im Fluge. Es gab so viel
vorbereiten und zu besorgen.

Frau Claudine wurde wieder mit jung. Mit lie-
bevollem Eifer suchte sie jedes Stück der Aussteuer für
ihre Töchterchen aus.

Britta wehrte manchmal ganz erschrocken ab, wenn
sie hörte, welche Summen diese Aussteuer verlangte.
Einmal, als ihr Frau Claudine zwei wundervolle, mit
Spitzen besetzte Morgenkleider gekauft hatte, seufzte sie
bellohnen und warf sich an Frau Claudines Brust.

„Liebes, teures Mütterlein — wohin soll das nur
führen? Du verwöhnst mich ja wie eine Prinzessin!
Manchmal ist mir zumute, als müßte es mir gehen wie
dem armen Gefellen, den ein Prinz zum Scherz drei
Tage seine Rolle spielen ließ, und der am vierten Tage
wieder in seinen Lumpen erwachte und nun glaubte,
all die Herrlichkeiten geträumt zu haben.“

Frau Claudine lachte.

„Ich bin aber kein so grausamer Prinz, du brauchst
also ein Erwachen nicht zu fürchten.“

Britta nahm eines der duftigen Spitzenwunder em-
por und tanzte glücklich damit herum.

„Wundervoll finde ich es, wenn man sich so köstlich
kleiden kann! Ach, vor einem Jahre hätte ich mir
solche Pracht nicht träumen lassen!“

Herbert kam natürlich jeden Tag, um Britta zu
sehen. Ganz so schlimm, wie er sich die offizielle
Brautzeit gedacht hatte, wurde sie nicht. Frau Clau-
dine gönnte dem jungen Paare immer eine kurze Zeit
des Alleinseins und diese köstlichen Minuten verfließen
ihnen den ganzen übrigen Tag.

Zwischen Frau Claudine und Herbert herrschte ein
harmonisches Verhältnis. Sie wetteiferten mitein-
ander darin, Britta zu verwöhnen.

(Fortsetzung folgt)

Die Adoptivtochter.

„Aber warum siehst du so betrübt aus? Ist es so
schlimm, daß du statt einer armen Frau ein Glückskind
heiraten mußt? Herbert — ach sieh — ich finde es so
wunderbar, reich zu sein. Du darfst nicht denken,
daß ich nicht freudig und ohne Murren mit dir in Not
und Armut ziehen würde. Aber schon ist es doch, von
den Sorgen des Lebens verschont zu werden.“

Herbert konnte nichts anderes tun, als sie voll
Wonne zu betrachten und zu küssen und dann dankbar
Frau Claudines Hand zu küssen.

Diese lächelte ihm gütig zu. Dann zog sie Britta
zu sich herab.

„Da du es so wunderbar findest, reich zu sein,
will ich dir nur gleich jetzt sagen, daß du es von nun
an immer sein wirst. Doktor Frensen, mein lieber al-
ter Freund, hat bereits alles vorbereitet — du wirst
von mir mit allen Rechten eines eigenen Kindes adop-
tiert — vor dem Gesetz bist du meine Tochter — und
nach meinem Tode — meine Erbin.“

Britta wurde bleich und sah mehr erschrocken als
erfreut aus.

Sie wußte, wie reich Frau Claudine war, und er-
faßte die Tragweite ihrer Worte. Fassungslos warf
sie sich an Frau Claudines Brust und weinte herzbre-
chend.

Die alte Dame bekam auch feuchte Augen und Frau
Dr. Frensen schluchzte vor Rührung in ihr Taschentuch.
Auch die beiden Herren waren tiefbewegt, denn sie
fühlten sehr wohl, wie groß und mächtig die Liebe sein
mußte, die diese großmütige Frau einem Toten noch
über das Grab hinaus bewahrte.

Frau Claudine faßte sich zuerst. Zärtlich streichelte
sie Brittas goldnes Haar.

„Nun, Herzkind — ist es mit einemmal nicht mehr
schön, reich zu sein?“

Da drückte sich Britta ganz fest in ihre Arme und
sagte leise:

„Ich dachte an meinen armen Vater, liebste Mut-
ter. Er hat so gebangt um meine Zukunft. Und nun
— daß mir alles Gute von dir kommt — von dir —
und er weiß das nicht und kann es nicht fühlen. Ich

weiß ja nicht, wohin ich soll mit all meinen Empfin-
dungen!“

Frau Claudines Augen füllten sich mit Tränen.
Sie richtete Britta sanft auf und legte sie in Herberts
Arme.

„Dahin, mein Herzkind, sollst du mit allem Glück
und Leid deines Lebens dich wenden!“

Herbert umschlang Britta fest und sagte liebevoll:

„Liebes — müdest du nie andere Tränen weinen,
als die, welche das Glück dir erpreßt.“

Da strahlten die wunderbaren Augen Brittas un-
ter Tränen zu ihm auf. Und während Doktor Fren-
sen dafür sorgte, daß die beiden alten Damen wieder
heitere Gesichter bekamen, zog Herbert seine Braut in
eine Fensterstube und küßte ihr die Tränen von den
Wimpern, während er ihr all die süßen törichten Zärt-
lichkeiten zuflüsterte, die nur Liebenden zu Gebote ste-
hen.

* * *

Britta verlebte eine wunderschöne Brautzeit. Oft
konnte sie die Fülle des Glücks kaum fassen, die jetzt
auf sie herniederströmte. Von Frau Claudine ver-
wöhnt, von Herbert angebetet und von Onkel und
Tante Frensen wie ein Kind geliebt — erschien ihr das
Leben wie ein goldner Traum.

Dazu kam noch, daß ihres Vaters Silber Aufsehen
erregten und nach ihrem Wert gewürdigt wurden. Eines
Tages kam die Nachricht, der „Herbstmorgen im Harz“
solle von den staatlichen Museen angekauft werden.
Frau Claudine und Britta berieten erregt darüber und
entschlossen sich dann, dieses Bild dem Museum abzuzeu-
gen. Wie stolz und glücklich machte dies Anerkennen die
beiden Frauen.

Ein zweites Bild schenkte Frau Claudine dem Mu-
seum ihrer Vaterstadt. Alle anderen aber blieben ihr
Eigentum. Nachdem sie in den meisten großen Städ-
ten ausgestellt worden waren, kehrten sie zu ihrer Be-
sitzerin zurück. Der Ertrag der Ausstellungen wurde
stets den Armen überwiesen, somit hatte Britta die
stolze Genugung, daß ihr Vater noch im Grabe ein
Wohltäter der Menschen wurde.

Wohltätigkeit gedachten die beiden Frauen dabei des

bedürfen, wenn dem Verfall der deutschen Währung nicht Einhalt geboten werden kann. Ich richte an alle Kreise der deutschen Wirtschaft das dringende Ersuchen, die Reichsregierung nicht nur durch peinliche Befolgung der von ihr erlassenen Vorschriften, sondern auch durch

freiwillige verständnisvolle Mitarbeit

zu unterstützen. Die wirtschaftlichen Kreise werden sich bei allen geschäftlichen Maßnahmen, die irgend auf den Stand der Reichsmark Einfluss üben können, Rücksicht darüber ablegen müssen, ob ihre Geschäfte dieser Art sachlich und zeitlich von solcher Dringlichkeit sind, daß ihre Durchführung im gegenwärtigen Zeitpunkt der Währungsnot gegenüber der deutschen Gemeinwirtschaft verantwortet werden kann.

Der Reichswirtschaftsminister hat zu der Verordnung über den Verkehr mit Devisen Ausführungsbestimmungen erlassen, in denen es u. a. heißt: In Fällen, in denen für ausländische Zahlungsmittel amtliche Kurse nicht notiert werden können im Bedarfsfalle in der Presse regelmäßig Preise veröffentlicht werden, die von einem Ausschuss der Berliner Bedienungsgemeinschaft für den Wertpapierverkehr ermittelt werden. Diese Preise treten für Geschäfte in solchen Zahlungsmitteln an die Stelle der amtlichen Kurse im Sinne des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten vom 22. Juni 1923 (Reichsgesetzbl. I S. 201).

Die Vorschriften der Verordnung finden auf Geschäfte, die mit der Devisenbeschaffungsstelle abgeschlossen werden, keine Anwendung.

Die neue deutsche Devisenordnung hat überraschend schnell in Kraft und nunmehr gibt es zunächst nur noch einen amtlichen Kurs.

Die deutsche Wirtschaft bedarf jedoch stündlich der Orientierung über den internationalen Valutenmarkt. Sie kann sich nicht damit begnügen, ihre finanziellen Beziehungen zum Ausland auf Grund des einmal täglich notierten amtlichen Kurses für Dollars, Pfunde, Gulden usw. zu regeln. Bei stärkeren Schwankungen besteht natürlich das Bedürfnis, rasch irgendwelche Dispositionen zu treffen, um auch in der Zwischenzeit von einer amtlichen Notierung zur anderen sich den veränderten Geldwertverhältnissen anpassen zu können. Man handelt in diesem Falle (mangels Devisen) eben Dollarzinsanweisungen, deren Kurs sich fast genau mit demjenigen des Dollars deckt. Auch ein lebhafter Terminhandel wird inoffiziell in diesen Papieren geführt. Von der Tyrannei des Dollarkurses ist also die deutsche Wirtschaft durch die neue Verordnung noch lange nicht erlöst. Denn die Ursachen der Schwankungen des Marktkurses sind so tief in der allgemeinen politischen und wirtschaftlichen Lage Deutschlands verankert, daß man ihre Wirkung nicht durch formale Bestimmungen über die Abwicklung des Devisenverkehrs aufheben kann.

In Regierungskreisen hofft man eine gewisse Stabilität der Mark dadurch herbeiführen zu können, daß man die Banken veranlaßt, die von März her noch ausstehenden 27 Millionen Dollar auf die Dollarzinsanweisungen schnellstens einzulösen. Durch das Verbot des Freiverkehrs in Devisen ist dem Markte die notwendige Elastizität genommen. Eine günstige Wirkung ist allerdings insofern zu verzeichnen, als die großen Devisenkäufe, die in letzter Zeit von österreichischen, tschechischen und polnischen Großbanken an der Berliner Börse getätigt wurden, nunmehr aufgehört haben. In eine schwierige Lage kommen jedoch diejenigen Kreise, die in engem Wirtschaftsverkehr mit Polen stehen, da die polnische Mark und Wechsel auf Warschau vorläufig überhaupt nicht mehr notiert werden.

Englisch-französisches Wettstreiten in der Luft.

Baldwins Erklärungen über die Verstärkung der englischen Luftmacht.

Im englischen Unterhause sprach Baldwin, wie angekündigt, über die Verstärkung der Luftstreitmacht zur Verteidigung des Mutterlandes um 34 Geschwader. Er erklärte, die Regierung sei zu der Schlussfolgerung gelangt, daß, abgesehen von der Befriedigung der Bedürfnisse der Marine, des Heeres und der Verpflichtungen in Indien und anderen überseeischen Ländern, die britische Luftstreitmacht eine Verteidigungsluftflotte zum Schutze der Heimat einschließen müsse, die genügend stark sei, um England ausreichend gegen Luftangriffe der stärksten Luftstreitmacht innerhalb von Schlagweite zu schützen. Eine solche Streitmacht müßte organisiert werden teils in aktiver Form und teils als Reserve, die Vorkehrungen müßten aber so sein, daß eine ausreichende Stärke für Verteidigungszwecke unverzüglich verfügbar sein werde.

Zunächst sollte die Streitmacht zur Bedeckung der Heimat aus 52 Geschwadern bestehen, die so schnell wie irgend möglich gebildet werden müßten. Das Ergebnis dieses Vorschlags bedeute eine Vermehrung der bisher bewilligten Luftmacht um 34 Geschwader. Aber bevor weitere Maßnahmen getroffen würden, werde die Frage nochmals geprüft werden im Lichte der gegenwärtigen Luftkräfte fremder Mächte. Entsprechend der Verpflichtung Groß-Britanniens, wie sie aus der Völkerbundssatzung sich ergebe, werde Groß-Britannien hierin mit anderen Regierungen zusammenwirken, um die Stärke der Luftstreitmacht zu vermindern nach Grundsätzen, die denen des Washingtoner Vertrags ähnlich seien. Jedes derartige Abkommen würde die Politik der Verstärkung der Luftstreitmacht, die in seiner (Baldwins) Erklärung dargelegt werde, maßgebend beeinflussen.

Polsonby fragte, ob dieser neue Rüstungswettbewerb zu denselben Ergebnissen führen werde wie der vorige Rüstungswettbewerb. Baldwin erwiderte: „Nein, ich hoffe nicht, ich hoffe, daß, lange bevor diese Gefahr entsteht, ein Abkommen betreffend Rüstungseinschränkungen geschlossen sein wird.“

Soare erklärte, das neue Programm schätze eine weitere Ausgabe von einhalb Millionen Pfund Sterling in diesem Jahre ein. Die endgültigen Gesamtkosten würden 5½ Millionen Pfund mehr betragen.

„Frankreich, der Herr der Luft!“

Die Bedrohung Englands.

Zu den Erklärungen des englischen Ministerpräsidenten über die Luftschiffahrt schreibt „Chicago Tribune“, trotz des erweiterten englischen Luftprogramms werde Frankreich der unbesiegbare Herr in der Luft bleiben. Seine Überlegenheit werde nicht in der Tatsache liegen, daß die französische Armee 1260 nach dem Kriege gebaute Flugzeuge im Dienst habe, während England über weniger als 400 verfüge, sondern darin, daß Frankreich fünf- bis zehnmal größere Aufwendungen für Militärluftfahrt machen könne als Großbritannien und die Vereinigten Staaten.

„Star“ sagt, Frankreich häufe seine Luftstreitkräfte in wahnsinnigem Maße an. Gegen wen würden diese riesigen Streitkräfte vorbereitet? Es könne nicht gegen Deutschland sein, da Deutschland entwaffnet sei. Frankreich könne protestieren, soweit es wolle, aber da Deutschland unbewaffnet sei, bleibe nur noch England als möglicher Feind. „Star“ fragt, ob es nicht unglaublich sei, daß im Jahre 1923, vier Jahre nach dem Friedensvertrag, der Alliierte Englands im Kriege, mit dem für den England geblutet habe, England durch die Bedrohung mit diesen vor England Tür konzentrierten Vorbereitungen zwingen, seine bereits geschwächten Hilfsquellen noch weiter zu schwächen. Es sei die Pflicht der britischen Regierung, diese Bedrohung zur Kenntnis zu nehmen. Die Verantwortung liege klarerweise bei Frankreich.

Entrüstung in Paris.

Die Debatte im englischen Unterhause erregt in politischen Kreisen großes Aufsehen und starke Entrüstung. Im Gaulois meint d'Alcal, ein Weltkrieg stehe bevor. Baldwin sehe zwar ein Abkommen über die Begrenzung der Luftstreitkräfte vor, aus und wünsche dies, aber er verlange als Basis die in Washington für die Begrenzung der Seestreitkräfte festgesetzten Maßstäbe. D'Alcal fragt endlich: „Bedeutet dies, daß Frankreich seinen Rang als Großfluchtmacht einbüßt, wie es bereits den verloren hat, den es einstmals als Seemacht eingenommen hat? Es würde sich sicherlich hierauf nicht einlassen können.“

Von der Blutarbeit der Einbrucharmee

Nach einer Meldung der Rheinisch-Westfälischen Zeitung aus Buer wurde im alten Amtsaufse auf der Treppe zur Sparkasse der Zehnbote Prinzen von einem belgischen Offizier erschossen. Prinzen war zuerst von dem Offizier gestochen worden und soll sich dies in energischer Weise verweigert haben. Prinzen ist Schwerwiegendverwundet und Vater von fünf Kindern. — Vor dem Rathaus in Hork-Emmer wurde gestern nachmittags 2½ Uhr ein Mann, der in das abgebrochene Gebäude wollte, erschossen. — In Gladbeck ist ein neues Opfer zu verzeichnen. In der Soellerstraße wurde eine Frau, die sich mit ihrem Ehemann in einem Garten aufhielt, von einem im Solde der Franzosen stehenden Italiener, der sich in Begleitung eines belgischen Soldaten befand, durch einen Schuß so schwer verletzt, daß sie bald darauf starb.

Ein Vorstoß ins unbefestete Gebiet.

Aus Hamm wird gemeldet: Die Franzosen haben abermals einen bewaffneten Vorstoß in unbefestetes Gebiet unternommen und dabei einen Polizeiwachmeister in Boele mitten aus einer Hochzeitsgesellschaft heraus verhaftet. Die Verhaftung erfolgte mit starkem militärischem Aufgebot, und zwar wegen eines angeblich kurz vorher unternommenen Anschlages auf französische Soldaten, die aus dem unbefesteten Gebiet heraus beschossen worden sein sollten. Die Franzosen waren vorher in Schützenlinie aufgeschwärmt und haben sämtliche Waldungen in der Umgegend des Ortes nach den mutmaßlichen Tätern abgesucht.

Aus Laasphe und Umgegend.

Kreisversammlung vom 23. Mai 1923. (Fortsetzung.) 7. Uebernahme einer weiteren Bürgschaft von 500 Millionen M. für das kommunale Ueberlandwerk Wittenstein S. m. b. H. Bericht: Kreistagsabg. Frhr. v. Wittenstein. Der Kreistag übernimmt zugunsten der vom kommunalen Ueberlandwerk Wittenstein auszunehmenden Anteile eine weitere Bürgschaft bis zur Höhe von 500 Millionen M. Der Kreisausschuß wird beauftragt, in Höhe von ¼ dieser Summe Rückbürgschaften der übrigen Gesellschaften anzufordern. Einkünfte. — 8. Wahl von zwei Mitgliedern in den Aufsichtsrat des kommunalen Ueberlandwerks Wittenstein S. m. b. H. Der Kreistag wählt für die Dauer der Zugaberdienst zum Kreistag, längstens aber für die Dauer der jetzigen Wahlperiode des Kreistags, die Kreistagsabgeordneten: Weber-Freudingen, Gewerkschaftssekretär Renner-Laasphe. Einkünfte. — 9. Wahl eines Grundbesitzer-Ausschusses. Es werden durch Zuzuf einmündig gewählt: a) als Mitglieder: Grundbesitzer: Landwirt und Gemeindevorsteher Wilhelm Weyandt in Erndtebrück, Nichtgrundbesitzer: Arbeiter Paul Knebel in Laasphe, Landwirtsdirektor G. Dopp in Erndtebrück; b) als Stellvertreter: Grundbesitzer: Kaufmann Ludwig Marburger-Laasphe, Nichtgrundbesitzer: Professor Wilhelm Straß-Verleburg, Justizinspektor Wilhelm Koster-Laasphe. — 10. Wahl eines Ausschusses nach dem Gesetz vom 10. 2. 1923 (Ges. S. 25) über den Verkehr mit Grundstücken. Durch Zuzuf werden einmündig gewählt: Professor Grund-Baume, Kaufmann Vorgehausen-Erndtebrück, Land- u. Gastwirt Weyandt-Verleburg, Former Otto Schäfer-Niederlaasphe. — 11. Erlass einer Kreisordnung über Zusammensetzung und Tätigkeit der Kreisbauernstellen und Wahl von zwei Männern und deren Stellvertretern für die Kreisbauernstelle. Dem Erlass einer Kreisordnung entsprechend der Vorlage wird einstimmig zugestimmt. Durch Zuzuf werden einmündig gewählt: Frau Mühlenbesitzer Otto Straß-Laasphe, Frau Eisenbahnarbeiter Heinrich Dellori-Verleburg; als Stellvertreterinnen: Frau Harter Winder-Gloss, Frau Drechsler Rath-Erndtebrück. — 12. Wahl eines weiteren Mitgliedes der Kreisbauernstellenkommission. Der Vorsitzende der Ortsbauernstellen, Professor Wilhelm Straß-Verleburg, wird einstimmig gewählt. — 13. Wahl der Vertrauensmänner zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für 1924. Durch Zuzuf werden einstimmig wiedergewählt: a) für den Amtsgerichtsbezirk Verleburg: 1. Fabrikant Fritz Ambrosius-Verleburg, 2. Kaufmann Aug. Wald-Verleburg, 3. Lehrer Gaffing-Wunderthausen, 4. Amtsrentmeister a. D. Wald-Erndtebrück, 5. Witz-

Gerling-Erndtebrück, 6. Landwirt Chr. Vorn (Vitus)-Verleburg, 7. Eisenbahnarbeiter Heinrich Dellori-Verleburg; b) für den Amtsgerichtsbezirk Laasphe: 1. Direktor Baad-Laasphe, 2. Apotheker Cobet-Laasphe, 3. Gewerkschaftssekretär Renner-Laasphe, 4. Hauptlehrer Franz-Baume, 5. Gemeinderentmeister Müller-Freudingen, 6. Wilhelm Obbel-Obernord, 7. Former Otto Schäfer-Niederlaasphe. — 14. Neuwahl der Schiedsmänner für die Bezirke Erndtebrück, Verleburg, Wittenstein und Wunderthausen. Durch Zuzuf werden einstimmig gewählt: für den Bezirk Erndtebrück: Amtsrentmeister a. D. Karl Wald-Erndtebrück, für den Bezirk Verleburg: Müller-Heim, Bürger-Wonderthausen, für den Bezirk Wittenstein: Gemeindevorsteher Wittenstein, für den Bezirk Wunderthausen: Landwirt und Gemeindevorsteher Heinrich Steinmeyer-Wunderthausen. (Schluß folgt.)

Die Heuernte. Nur zögernd wird hier und da mit der Heuernte begonnen. Zögernd deshalb, weil Gefahr vorhanden ist, daß der immer noch drohende Regen alles zunichten macht. Wenn die Sonne fehlt — —

Die ungeheuerlichen Tarifvorschläge der P. o. f. Die Reichspostverwaltung hat zum 8. Juli den Tarifanschlag des Verkehrsbezirks einbringen, um eine neue Gebührenerhöhung vorzuschlagen. Danach soll ab 1. August der Fernbrief 1000 M., die Postkarte im Fernverkehr 400 M., der Ortsbrief 400 M., die Ortspostkarte 200 M., die Telegrammgebühren werden vervierfacht, die Vortagegebühr soll 800 M., die Grundgebühr 1600 M. betragen. Für die Fernsprechnetze soll eine zweieinhalbfache Erhöhung eintreten. Das Ortsgespräch soll von 150 auf 500 M. erhöht, die Grundgebühr für die Fernsprechnetze aber erst ab 1. Oktober geregelt werden.

Laasphe, 29. Juni. Am vergangenen Sonntag fand in Gilsenbach, vom herrlichen Wetter begünstigt, das Gaudiumfest des Siegerland-Turngastes statt, woran sich auch der Laaspheer Turnverein beteiligte. Drei altbekannte Kampfen konnten als Sieger mit dem Siegerkranz geschmückt heimkehren, und zwar errang im Geräte-turnieren der Alten Turngenosse Friedrich Roth den 12. Preis und Heinrich Bent den 18. Preis, im volkst. Turnen Wilhelm Schneider den 16. Preis. Den drei Siegern ein kräftiges Gut Heil! Sp.

Laasphe, 29. Juni. Wir verweisen nochmals empfohlen auf den am morgigen Samstagabend in der früheren Präparandenanstalt stattfindenden Vortrag von Prof. Weichelt-Marburg, der allen Literaturfreunden zweifellos einige genussreiche Stunden bereiten wird.

Erndtebrück, 29. Juni. Wir möchten noch einige Worte zu der am vergangenen Sonntag stattgefundenen Bannerweihe des Jungdom sagen. Wie wir schon berichteten, war die Feier vom schönsten Wetter begünstigt, ein Beweis, daß auch der Himmel dieser deutschen Sache genossen ist. Manches Auge hatte die Tage vorher mit Besorgnis nach dem Wetterglas geguckt, und es war sicherlich ein freudiges Aufleuchten, als man am Sonntag früh die Sonne am wolkenlosen Himmel scheinen sah und die Gewißheit hatte, daß die Feier in gewünschter Weise stattfinden konnte. Eine große Anzahl auswärtiger Gesellschaften aus dem Sieger- und dem Hunsrück waren erschienen. Dabei bemerkte man schon ergraute Männer und Kriegsbeteiligte. Sogar einen Herrn, der den Weltkrieg als Offizier mitgemacht hatte, mit geschossenem Gesicht und gänzlich blind, dessen Druf mit dem E. K. I. geschmückt war und der von seinen Freunden geführt werden mußte. Aber er marschierte im kranken Schritt mit im Zuge und man merkte ihm in seinem geschossenen Gesicht die innere Freude an, die ihn besetzte. Dieser Anblick griff nicht nur den alten, sondern auch den jungen Krieger tief an Herz. — Wir sind überzeugt, daß diese erhabene Feier dem hiesigen Jungdom eine große Anzahl Anhänger zuführen wird, und wir dürfen es sagen, daß in die Gesellschaft nicht jeder ohne weiteres aufgenommen wird. Nur Leute von ehrbarer und treudeutscher Gesinnung können Aufnahme finden, sobald eine Verlesung der Bruderschaft vollständig abgeschlossen ist. Ihr Wahrspruch schreibt vor, daß nur Männer und Jünglinge aufgenommen werden, die es sich zur Richtschnur gemacht haben und daran festhalten, unser armes, zerüttetes Vaterland wieder emporzubringen und ihm seine frühere Macht und sein früheres Ansehen zu verschaffen. Und in diesem Vorhaben muß der Orden von allen Seiten auf das Nachhaltigste unterstützt werden. Es gilt doch auch, die Menschen, die sich zur Freude unserer Feinde gegen uns anfeinden, wieder zusammenzuführen, weil dies eine der wichtigsten Aufgaben zum Aufbau unseres Vaterlandes ist. Im Kreise der Jungdommannschaft weiß man, wo man sich befindet und mit wem man zusammenkommt. Das wird manchen veranlassen, aus seiner bisherigen Zurückgezogenheit hervorzutreten, um zu helfen und mitzuwirken.

Erndtebrück, 29. Juni. Am 1. Juli ds. Jahres sind 20 Jahre verflossen, seit unser allseitig beliebter Arzt Herr Dr. Reikner als Nachfolger des Herrn Dr. Hornung seine Praxis in Erndtebrück eröffnete. 20 Jahre besserer, segensreicher Tätigkeit für unseren Ort und seine Umgebung. Keinen Weg, keine Mühe hat der nimmermüde Helfer gescheut, um zu seinen Kranken zu gelangen. Und es waren nicht wenige, denken wir nur an Krieg und Nachkriegszeit mit ihren besonders zahlreichen Leiden und Krankheiten. Dabei war und blieb sein oberster Grundsatz „Menschlichkeit“. Menschlich seinen Kranken gegenüber und menschlich in seinen Forderungen, die stets auf die Verhältnisse des Einzelnen Rücksicht nahmen. Auch Kriegsgefangene hat Herr Dr. Reikner behandelt, aber als Menschen und nicht wie es viele seiner Berufskollegen unseren Brüdern, die auf der Gegenseite in Gefangenschaft waren, gegenüber konnten, als ein Vieh. Leider hat die heutige Zeit auch im ärztlichen Berufe andere und schwierigere Verhältnisse geschaffen. Die Verkehrsverhältnisse, besonders auf dem Lande sind weniger und schwieriger geworden, denn Autofahrten sind dem Arzte nicht mehr möglich. Es ist ihm daher doppelt hoch anzurechnen, wenn er dennoch Tag und Nacht allen Anforderungen gerecht zu werden versucht. Auch Herrn Dr. Reikner finden wir trotzdem unbedarft auf seinem Posten. Darum sollten alle, die ihn kennen, auch wenn sie seiner vorläufig nicht bedürfen, ihn dankbar ehren. Was uns an Herrn Dr. Reikner als Arzt eigentlich begeistert ist, dürfte manchem noch unbekannt sein. Herr Dr. Reikner ist ein von vielen Marburger und anderen Universitäts-Professoren wegen seiner Tätigkeit hoch gewürdeter Arzt. Deshalb wollen wir ihm noch manches Jahr zu segensreicher Tätigkeit in unserem Bezirke wünschen.

Erndtebrück, 29. Juni. Wie sich nachträglich herausstellte, fand am vergangenen Sonntag bei Gelegenheit der Bannerweihe zwei Fahrräder gestohlen worden. Das eine stand in einem verschlossenen Raum des Gasthofs Bait und wurde durch Einbruch gehohlet. Das andere stand vor der Wirtschaft Müller. Vielleicht erinnert sich doch irgend einer der beiden Diebe und kann der Polizei zweckdienliche Angaben machen. Die beiden Raddiebstahl wurden bei Wiedererlangung ihrer Räder zweifellos gern eine Belohnung zahlen.

Wiederhofs, 26. Juni. Am 30. Juni und 1. Juli findet in unserer Kreisstadt das Gaudiumfest der Bannerweihe des Gauess Hefen-Nassau statt. — Die Bierbrauerei von Otto Hoffmann hat ihren Betrieb eingestellt; sie wird vom 1. Juli ab in eine Puppenfabrik umgewandelt werden.

Frankenberg, 28. Juni. Am 15. Juni ds. Jrs. fand in Frankenberg (Eder) die seit langem von den Kolonialhändlern erwartete 1. Zuchtviehpreisfeier des Verbandes mitteldeutscher Kolonialhändler, Sitz Paderborn (Westf.) Neuhauserstr. 64, für

mitteldeutscher Kolonialhändlerverband. Die 1-8 Jahre war im all die durch G konnten. Walder, P sehr stark interessierte ein gutes G Liebhaber d scheinen da verbreitung gebracht. Wittenstein hausen zum starknachge genossenschaft feigerung daß die Sch deutsches H Absatz und ist. Sie a bisberigen Verkauf ha Ort für die leht die 1 und wöbli feigerung Mittel- und Niederungs gebieten n ständig, Re Massen und Milch, G die er bis

Erndtebrück Wetter statt Sportverein elf fehlten hier zurück. der Derrn der Gruppe Wilhelm F Otto Wint Karl Wetz mit ihren Gesangsvere Umzug sa im Patt'sch verei noch zu seinen C

groß gelb

im

Die von

No S ne

hausen, 7.
den Amts-
er Gobet-
auptlehrer
i. Wilhelm
- 14. Neu-
Birkelbach,
einstimmig
a. D. Karl
r. Bürger-
teher Witt-
Gemeinde-
s folgt.)
da mit
vorhanden
den macht.
ä ge der
tarifaus-
erhöhung
1000 Mk.,
0 Mk., die
verleitet,
t betragen.
bung ein-
erhöht, die
1. Oktober
fand in-
urteilt der
Turnverein
r mit dem
m Geräte-
Preis und
Schneider
Sp.
gehend auf
paranden-
burg, der
en bereiten
Worte zu
des Jungdo-
ften Wetter
schen Sache
Besorgnis
freudiges
wollenlosen
feier in ge-
auswärtiger
erschiene-
beschädigte,
macht hatte,
st mit dem
icht werden
Zuge und
Freunde an,
en, sondern
überzeugt,
ke Anzahl
en, daß in
wird. Nur
Aufnahme
adig ausge-
anner und
er gemacht
land wieder
tugeres An-
der Orden
n. Es gilt
inde gegen-
eine der
es ist. Im
efindet und
veranlassen,
n zu helfen
ad 20 Jahre
e i h n e r
Erndtebrück
unseren Ort
er nimmer-
en. Und es
achtzigste
en. Dabei
Menschlich-
erungen, die
men. Auch
als Menschen
brüdern, die
konnten, als
schen Berufe
ehrsmöglich-
schwieriger
möglich. Es
ch Tag und
Auch Herrn
nem Posten.
er vorläufig
Dr. Meißner
bekannt sein.
nd anderen
gewürdigter
legenreich
usstellt, sind
eibe zwei
d in einem
ch Einbruch
iller. Viel-
und kann
r Abfahrer
eine Be-
ali findet in
des Hauses
ffmann hat
eine Puppen-
f. land in
gähren er-
teldeutscher
r. 64, für

mitteldeutsches rotes Höhenvieh unter sehr zahlreicher Beteiligung der Rotviehzüchter aus Westfalen, Waldeck, Provinz und Freistaat Hessen, Bayern, Oberpfalz, Vogtland, Saarg und Schlesien teil. Die erste Versteigerung war mit 41 Bullen im Alter von 1-3 Jahren und 4 Rinder besetzt. Die Qualität der Tiere war im allgemeinen gut, wenn auch noch größere Unterschiede, die durch Haltung und Pflege usw. bedingt sind, festgestellt werden konnten. Als Verkäufer traten die Zuchtverbände aus Westfalen, Waldeck, Provinz und Freistaat Hessen und Oberpfalz auf. Der sehr starke Besuch der Veranstaltung, es waren mindestens 1500 interessierte Landwirte erschienen, deutete schon von Anfang an auf ein gutes Gelingen dieser 1. Versteigerung hin und die zahlreichen Liebhaber aus allen Teilen Deutschlands bewiesen durch ihr Erscheinen das große Interesse, welches heute überall der Weiterverbreitung dieses wichtigen suttertauglichen Landviehs entgegengebracht wird. U. a. wurde von Gräbener-Sassenhausen (Kreis Wittgenstein) ein 2-jähriger Bull aus der Zucht Gevelinghausen zum Verkauf gestellt, ein tiefschwarzes, schön geformtes, starknochiges Tier, welches für 14 Millionen Mark an die Zuchtgenossenschaft Winterberg (Westf.) verkauft wurde. Die 1. Versteigerung des Verbandes hat ohne Frage den Beweis erbracht, daß die Schaffung einer Zentralverwertungsstelle für rotes mitteldeutsches Höhenvieh zum weiteren Ausbau der Zucht und zum Absatz und Erwerb sehr wertvoller Zuchttiere unbedingt notwendig ist. Sie als dauernde Einrichtung auszubauen, dürfte nach den bisherigen Erfahrungen leicht und sehr wünschenswert sein. Der Verkauf hat weiterhin bewiesen, daß Frankenberg der geeignetste Ort für die Versteigerung ist. Für den Ausbau der Rotviehzucht leitet die 1. Versteigerung, daß die Anzucht von Rotviehbulen und weiblichen Tieren sehr lohnend ist, denn die auf der Versteigerung erzielten Preise sind bisher für gleichartige Tiere in Mittel- und Westdeutschland aus den schwarz- und rotbunten Niederungsvieh-Zuchtgebieten und aus den Simmentaler Zuchtgebieten nicht erzielt worden. Dabei ist das Rotvieh bodenständig, stellt bedeutend niedrigere Futteransprüche als die anderen Rassen und liefert dem kleinen Landwirt neben ausreichenden Milch-, Futter- und Fleischerträgen eine wertvolle Arbeitskraft, die er bisher bei den anderen Rassen noch nicht gefunden hat.

Turnen * Spiel * Sport.

Erndtebrück, 29. Juni. Bei dem in Hilschenbach bei gänzlichem Wetter stattgefundenen Gantturnfest hatte auch der hiesige Turn- und Sportverein elf Wettturner zum friedlichen Kampfe entsandt. Alle elf kehrten am Abend mit dem schlichten Eigentrang geschmückt nach hier zurück. Die Sieger waren in der Altersgruppe von 35-40 Jahren die Herren Hermann Müller, Karl Wagners und Gustav Wolf. In der Gruppe über 40 Jahre alt, waren es Hermann Wattenfeld und Wilhelm Fußmann. In der jüngeren Gruppe erhielten die Herren Otto Winter, Gustav Balz, Willi Schumannshausen, Adolf Herling, Karl Balz und Robert Stöcker je einen Preis. Als die Turnerschar mit ihren Siegern am hiesigen Bahnhof eintraf, wurde sie durch den Gesangsverein Eintracht mit einem Liede begrüßt. Nach einem kurzen Umzug sammelten sich die Mitglieder und Freunde der Turnfeste im Paff'schen Saale zu einer kleinen Nachfeier, wobei der Gesangsverein noch einige Lieder vortrug. Wir beglückwünschen den Verein zu seinen Erfolgen und rufen den Siegern ein kräftiges Gut Heil zu.

Codesanzeige.

Gestern Abend verstarb nach langem, mit großer Geduld getragenen Leiden unsere innigst geliebte Mutter, Großmutter, Schwägerin und Tante,

Frau Lisette Walle
geb. Schröder,

im 78. Lebensjahre.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Hermann Walle,
Marie Gehlich geb. Walle,
Elli Walle geb. Bredenbräuter
und 5 Enkelkinder.**

Siegen, Witten, Laasphe, 29. Juni 1923.

Die Beerdigung erfolgt am 1. Juli, nachmittags 2 Uhr von der Friedhofshammer Brücke bei Laasphe aus zum Runkler Friedhof.

Laaspher Lichtspiele.

Sonntag den 1. Juli 1923
abends 8 Uhr

Das bekannte Werk:

Sodom's Ende

Nach dem gleichnamigen Drama von Herm. Sudermann. Filmprachtwerk aus der neuesten Produktion 1923. Architektur und Gemälde: Professor Debar Klein.

Als Beiprogramm:

Das kommt von der Liebe

Höchst origineller Schwank in 3 Akten.

Gute Streichmusik

Paul Fuchs.

Westfälischer Hof

S. G. V. Abtl. Laasphe.

Am Sonntag den 1. Juli
Nachmittagswanderung
Wälschenhain - Bärenkopf -
Sassenhäuser Höhe - Rintel-
tal. Abmarsch 1 1/2 Uhr
obere Steinackerstraße.
Der Wanderrat.

Gras- verkauf.

Montag den 2. Juli,
nachmittags 6 Uhr wird die
Schulwiese in Heiligen-
born und noch einige
Wagen öffentlich meist-
bietend gegen bar verkauft.
Bökel.

Suche für meinen kleinen,
bess. Haushalt (3 Personen)
ein fauberes, zuverlässiges

Mädchen.

Frau Otto Jäger,
Niederjehden,
Amtsstraße Nr. 45.

Für sofort ein ordentliches,
älteres

Mädchen

für alle Hausarbeiten gegen
guten, zeitgemäßen Monats-
gehalt gesucht. Reisefkosten
werden vergütet.

Frau Fabr.-Bes.
Fritz Köster,
Hohenlimburg,
Schulstr. 19.

Kräftiges Mädchen, 16 J.
alt, sucht Stellung
im Haushalt, am liebsten
auf dem Lande. Auskunft
in der Geschäftsstelle der
Erndtebrücker Zeitung.



Meine

Photogr. Anstalt
ist in Laasphe jeden
Sonntag von 2-4 1/2 Uhr
geöffnet.

Ernst Eschemann, Photogr.

Anfertigung von Ver-
größerungen nach jedem Bilde.

Rote Halskette

im Ort Erndtebrück
verloren. Wiederbringer
erhält Belohnung. Näheres
in der Geschäftsstelle der
Erndtebrücker Zeitung.

Brille im Futteral
zwischen Erndtebrück und
Feudingen verloren.
Wiederbringer erhält Be-
lohnung.

Heinemann,
Oberlandjäger,
Erndtebrück.

Vereinshaus Laasphe
Feldstraße.

Sonntag nachmittags 1 Uhr:

Jünglingsstunde.

Sonntag nachmittags 2 Uhr:

Kindertunde.

Sonntag abends 8 1/2 Uhr:

Gemeinschaftsstunde.

Dienstag abends 8 1/2 Uhr:

Bildstunde für Frauen u. Mädchen.

Donnerstag abends 8 1/2 Uhr:

Jungmädchenstunde.

Kauft Elektrizität auf Vorrat!

Wittgensteiner!

zeichnet unsere heimische Anleihe mit wertbeständigen
Zinsen in Kilowattstunden!

Schuldverschreibungen im Gesamtbetrage von

300 Millionen Mark.

Das Kommunale Ueberlandwerk Wittgenstein G. m. b. H. in Berleburg legt eine Anleihe auf, die jedem Kreiseingefessenen zugute kommt und auch jedem Zeichner Vorteile bietet, dem Industriellen, dem Handwerker, dem Bauer, dem Arbeiter, vor allem aber auch dem Beamten und dem kleinen Sparer; denn sie schützt seine Rente gegen Entwertung, weil sie mit fortschreitender Geldentwertung entsprechend höhere Zinsen sichert.

Die Anleihe wird in Schuldverschreibungen ausgegeben und zwar in
Stücken zu 125,000 Mark mit 6 R.-W.-Std. Jahreszinsen,

"	"	250,000	"	12	"	"	"
"	"	500,000	"	24	"	"	"
"	"	1000,000	"	48	"	"	"

Zilgung ab 1. April 1925 jährlich höchstens 1/4 des Anleihebetrages durch Auslosung.
Zinsenzahlung monatlich durch Vergütung des jeweiligen R.-W.-Std.-Preises gegen Ablieferung des Monatszinscheines in bar oder mittels Gutschrift auf die Stromrechnung je nach Wahl des Zeichners.

Beispiel:

Bei Juli-Strompreis von rund 2300 Mk. geben:
1000,000 Mk. Kapital: 110,400 Mk. Zinsen = 11,04 %
bei Strompreiserhöhung auf 4600 Mk.:
1000,000 Mk. Kapital: 220,800 Mk. Zinsen = 22,08 %.

Bei sinkendem Geldwert: wachsende Zinserträge!

Bei steigendem Geldwert: Erhaltung des Kapitals in voller Höhe!

Wittgensteiner! zeichnet alle! Ihr helft zum wirtschaftlichen Auf-
schwung eurer Heimat und schafft Euch selbst gesicherte Einkünfte!

Kaufaufträge nehmen alle Rassen im Kreise entgegen!

Vogel & Co.,

Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Baustoff- und Installationsartikel-Großhandlung,

Siegen

Plattierungsgeschäft und Dampfziegelei,

— 133 Fernruf 134 —

Büro und Lager: Sandstr. 32 — Dampfziegelei: Ziegeleistraße
Telegrammadresse: Vocosi, Siegen.

Glasirte weiße Wandplatten
Majolika-Wandplatten
Steingut- und Feuerston-
gegenstände

wie: Spülsteine, Waschbecken, kompl.
Spül- und Trocken-Klosettanlagen
Installationsartikel
wie: Armaturen- und Bleirohre,
Ventile, Zinkbleche, Badewannen

Mosaik-Fußbodenplatten

ein- und mehrfarbige

Guß-Abflußröhren

in: D. N. A. 1908,

leicht deutsch und schottisch

Kanalisationsartikel

wie: Straken, Hof- und Keller-
sinfallen, Regenrohrsandfänge,
Schachtabdeckungen usw.

Tonröhren

Zementröhren

Drainageröhren

Ziegelsteine

Dampfpreßsteine

Schlackensteine

Schwemmfesteine

Schamottesteine

Basaltbordssteine

Dachziegel

Gips

Marmor- u. Schieferfußleisten

Vimszementdielen

Gipsdielen

Holzstabgewebe

Isolierpappe

Dachpappe

Treppentufen

Rheinfand

Spalierlatten

Beton-Gartenkies

Kalk

u. s. w.

Terranova

bester, ältester und bewährtester Innen- und Fassaden-Edelputz.

Portland-Zement

ab Lager und ab Fabrik prompt lieferbar.

Ausführung von Belägen in Wand- u. Fußbodenplatten
sowie ständige Ausstellung fertig ausgeführter Räume.

Für Zahnkranke!

Bin jeden Dienstag und
Freitag in Erndtebrück
bei Herrn Karl Bökel,
Grimbachstr. antwefend.

Sprechstunden von vorm.
9 bis nachm. 5 Uhr. Be-
handlung sämtlicher Rassen-
mitglieder.

Adolf Scheuer,
Laasphe, Dentist vert. j.

Vorsicht!



beim Verkauf eurer Felle. Da ich dieselben teils als
Selbstverbraucher kaufe, so überbiete jede Konkurrenz. Ich
finde Ziegen-, Zickel-, Schafsfelle mit und ohne Wolle,
Fuchs-, Iltis-, Marder-, Dachsfelle; ganz besonders Reh-,
Kanin-, Hasen-, Kragenfelle. Ganz hoch zahle für Maul-
wurf- und Eichhornfelle. Hole alles ab. Postkarte nach
Röln-Chrenfeld erbeten. **H. Zauberer, Röln-Chren-
feld, Körnerstr. 61. Tel. B. 2756.** (Commissions-
lager in rohen, wie zugerichteten Fellen in Leipzig.)

Postkarte am 28. 6. 150 000.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme während der Krankheit und beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sowie für die Kranz- und Blumenpenden sagen wir Allen herzlichsten Dank.

Laasphe, den 29. Juni 1923.

Gustav Langenbach und Familie.

Unsere

Installations-Abteilung

führt Licht- und Kraftanlagen unter Verwendung nur erstklassigen Materials vorchriftsmäßig und preiswert aus.

Sachverständige Beratungen u. Kostenanschläge frei und unverbindlich.

Beleuchtungskörper

aller Art: Osramlampen, elektrische Bügeleisen und sonstige Heizapparate.

Drehstrommotoren

in allen gebräuchlichen Größen in bester erprobter Ausführung werden stets in reicher Auswahl von uns vorrätig gehalten.

Wir bitten um Besichtigung unserer Ausstellung.

Kommunales

Heberlandwerk Wittgenstein G. m. b. H.

Berleburg i. W.

Tabakwaren-Großhandlung Adolf Roth, Laasphe

— Telefon 21 —

Cigarren, Cigaretten Tabake

erster Firmen.

Lagerbesuch erwünscht.

- | | |
|-----------------------|--------------------------|
| Ia. Weizenmehl, | Buckerrübenschnitzel- |
| Weizenkleie, | Melasse, |
| Ia. Roggenmehl, | Kleiemelasse, |
| Roggenkleie, | Speisepren, |
| Polzmehl, | Futterkalk für Schweine, |
| Kokoskuchen, | Futterkalk für Kühe, |
| Rapskuchen, | Stein-Speisesalz, |
| Kartoffelsprossen, | Salinen-Speisesalz, |
| Ia. Gerste, | Biehlsalz, |
| Gerstenschrot, | süßes Wiesenheu, |
| Hafer, | Roggen-, Weizen- und |
| Haferstroh, | Haferstroh, |
| Buckerrübenschnitzel, | Kali und Kainit |

empfiehlt zu billigen Preisen ab Lager

Großhandels-Gesellschaft für Lebens-, Futter- und Düngemittel

Grebe, Achenbach & Henkel

Wallau a. Lahn.

Fernsprecher Nr. 167 Amt Biedenkopf.



Am Sonntag den 1. Juli 1923 veranstaltet der Turnverein Laasphe 1863 in Wiesenbach ein Werbe-Schau-Turnen

bestehend in Frei- und Stabübungen, Pflicht- und Rhythmus-
am Gerät, Einzeldarstellungen. — Tanz.
Alle Turn- u. Sportfreunde sind herzlich eingeladen.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Ich beabsichtige, mein Wohnhaus (Einfamilienhaus) mit Hofraum und Hausgarten am Freitag den 6. Juli ds. Js., nachm. 6 Uhr, in der Wirtschaft Weber hier selbst öffentlich meistbietend zu verkaufen. Kaufbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Herbertshausen, den 29. Juni 1923.

Wilhelm Nassauer.

✕ Bergwerke ✕

zu kaufen gesucht. Auch gute aufgeschlossene Haubenfelder.

Genaue Lage nebst Preis unter Offerte

A. M. 9 an die Geschäftsst. d. Wittg. Ztg.



Verkaufsstelle:

Adolf Weber, Laasphe.

Sonnabend, 30. Juni, 8 Uhr abends

in der früheren Präparandenanstalt

Literarischer Abend (C. F. Meyer)

Vortrag und Rezitationen

von

Prof. Weichert-Marburg.

Eintrittskarten 2500 Mk.

Vorverkauf Buchhandlung Jung.

Bekanntmachung.

Ab 21. Juni 1923 sind unsere
Schalter vormittags von 8-1 Uhr
geöffnet. Infolge des enormen Ge-
schäftsverkehrs bleiben dieselben
nachmittags geschlossen.

Kreissparkasse Laasphe.

Herde, Defen Kupferkessel

Einkochapparate, Gläser
verzinkte Waren
Sensen

äußerst preiswert bei

Carl Mannes Schmidt
Laasphe.

Unsere

Ia. Lederfette

Vaseline

sind erstklassig

Tranfette

Schmidt & Hoffmann, Fabrikation u. Vertrieb Fischenbach, Kr. Wittgenst.

Marburger Bank

e. G. m. b. H.

Niederlassung Laasphe i. W., Königstr. 3

Fernruf 66.

Reichsbank-Girokonto Biedenkopf.

Postscheckkonten: KStn 110 479, Dortmund 11 773.

Hauptgeschäft in Marburg a. Lahn. — Segründet 1861.

Annahme von Spareinlagen.

Eröffnung laufender Rechnungen.

Erledigung aller Bankgeschäfte.

Kassensunden 8-1 und 3-5 Uhr,

Sonnabends von 8-1 Uhr.

Gottesdienst-Ordnung
der Gemeinde Grödenbrück.
Sonntag den 1. Juli 1923.
(5. Sonntag n. Trin.)

9 1/2 Uhr: Hauptgottesdienst:

P. Sabner.

10 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.

P. Sabner.

Freitag 8 1/2 Uhr:

Jungmädchen-Verein.

Ärztlicher Anzeiger

Evangelischer Gottesdienst

in Laasphe.

5. Sonntag n. Trin., 1. Juli.

10 Uhr: P. Bauer.

Sammlung für die Rhein-

W. H. Gefängnis-Gesellschaft.

11 1/4 Uhr: Kindergottesdienst.

10 Uhr in Paderbach:

P. Adams.

Katholischer Gottesdienst

in Laasphe

Sonntag vormittag 9 Uhr.

Die Wittgen-
Mittwoch
Markt 4000
— Postfach

Numm

Die letzte
außenpolitische
zu reifen;
von einer
französischen
lastungsprob
schichte bewa
dazu, gewiss
Zeit ihres A
daß England
Weltmarkt d
heimfall De
phäre dage
haben. Der
Westen seine
ja nichts an
ob Frankreich
beherrichen
winnen solle
gewicht leid
Sinn verlei
weltpolitische
Wörter. Die
Politik, wen
in ihrem T
kann man h
schen Volk
wünschen m
stehen, daß
Pariser Reg
Deutschland
seit der Erg
ins Land ge
Konflikt zw
die Grundla
schlechter
daß es in W
Es ist
Land darauf
frage harte
glaubt eben
handhaben,
zwischen der
Die deutsche
harten Sch
fuß läßt de
Stimmung,
deutschen
Interessen
deren Handl
gen, hat an
bringlinge
1918 ist das

43)
Herber
gemacht, m
nen. In
nicht viel
des jungen
Auf
mit einem
teilig; m
rums, son
Herbert ha
Claudine
„Es ist
deiner Ste
ich dir das
nimmt, au
wäre. Du
trachten;
haltungsge
du kannst
Vermögen
befreien, d
immer brü
Herber
Angebot.
Es ha
ein neues
richtig ver
welches fü
werden ko
ben des W
Herber
gen erring
darüber
eine reiche
Er w
ternemen
geahnten
Am
Hochzeit.
Her Fran